

KONZEPTION



**GGK Gemeinnützige Gesellschaft für
evang. Kindergärten im Nürnberger Süden mbH**
Barlachstr. 10
90455 Nürnberg
Telefon (Gesamtleitung): 0911-2396040

Einrichtungsbezogene Umsetzung der



Evang. Kindertagesstätte Gaulnhof
(Krippe und Kindergarten)
Friedberger Str. 30
90455 Nürnberg



Evang. Kindertagesstätte Herpersdorf
(Kindergarten)
Wilhelm-Rieger-Str. 21
90455 Nürnberg



Evang. Kindertagesstätte Worzeldorf
(Kindergarten und Hort)
Worzeldorfer Hauptstr. 8
90455 Nürnberg



Evang. Kindertagesstätte Falkenheim
(Kindergarten)
Gersweiler Str. 1
90469 Nürnberg

EVANGELISCHE KINDERTAGESSTÄTTE FALKENHEIM

1. Unsere Einrichtung

1.1 Adresse

Evangelische Kindertagesstätte Falkenheim
Gersweiler Str. 1
90469 Nürnberg
Tel: 0911/ 80194302

Email: falkenheim@ggk-kitas.de

1.2 Lage

Die Evangelische Kita Falkenheim liegt in einem Wohngebiet mit überwiegend Einfamilien- und Reihenhäusern, die von Feldern und Wald umgeben sind. In der näheren Umgebung befinden sich mehrere Spielplätze, der Garten der Kindertagesstätte verfügt über einen großen Baumbestand.

1.3 Räumlichkeiten

Die Kita Falkenheim besteht aus einer Kindergartengruppe

Wir haben des Weiteren folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Atelier (Intensivraum)
- einen Turnraum
- Toilettenräume
- Putzkammer
- Garderobe
- Abstellräume
- Küche
- Büro mit Personalraum
- diverse Spielgeräte im Freien

Unser Gruppenraum ist mit mobilen Raumteilern ausgestattet.

1.4 Zielgruppe

Die Schnecken-Gruppe besuchen 25 Kinder im Alter von 2,8 Jahren bis zur Einschulung.

1.5 Personal

Wir arbeiten nach dem Fachkräftegebot, welches im §15 der AV BayKiBiG geregelt ist. Aktuell gehören zu unserem Team 4 pädagogische Kräfte. Die Mitarbeiterinnen sind aktuell alle Teilzeitkräfte.

Außerdem ist in unserer Einrichtung eine Hauswirtschaftliche Helferin, sowie ein Hausmeister angestellt.

Hin und wieder werden Sie auch Praktikanten bei uns im Hause sehen, die sich entweder in der Ausbildung zum/zur Erzieher/In, dem/der Kinderpfleger/In befinden oder Schüler, die sich einen Einblick in die pädagogische Arbeit verschaffen wollen und von uns begleitet werden.

1.6 Leitung in der Kita Falkenheim

Die pädagogische Leitung in der Kita Falkenheim liegt bei einer Erzieherin

Für die Kitas Falkenheim, Gaunhofen, Worzeldorf und Herpersdorf gibt es eine Gesamtleitung, die sowohl über pädagogisches, wie auch betriebswirtschaftliches Knowhow verfügt.

2. Tagesablauf

2.1 Kindergarten

7:00 – 8:30 Uhr	Bringzeit <ul style="list-style-type: none">Die Übergabe der Kinder in der Bringzeit erfolgt durch persönliche Begrüßung durch Handschlag oder durch Blickkontakt
7:30 – 9:00 Uhr	Gleitendes Frühstück <ul style="list-style-type: none">Am Frühstücksbuffet bedienen sich die Kinder
9:10 – 9:30Uhr	Morgenkreis <ul style="list-style-type: none">Wir treffen uns im Morgenkreis auf dem Teppich und besprechen gemeinsam, was wir heute machen wollen bzw. was noch geplant ist
7:00 – 12:15 Uhr	Freispiel / Projektarbeit / päd. Angebote / Garten <p>Die Kernzeit wird durch das Freispiel, Angebote für Kleingruppen, gleitendes Frühstück, gemeinsames Aufräumen, Morgenkreis, Beschäftigungsangebote (Turnstunde, Waldtage, Bilderbuchbetrachtung, biblische Geschichte),</p> <ul style="list-style-type: none">Aufenthalt im Garten, gestaltet
12:00 – 12:15 Uhr	1. Abholzeit
12:15 – 13:00 Uhr	Mittagessen
13:00 – 13:45 Uhr	Mittagsruhe <p>Die Kinder benötigen eine kleine Erholungsphase.</p>
Ab 14:00 Uhr	gleitende Abholzeit
14:00 – Ende	Freispiel / Angebote / Garten / Vesper

Ergänzungen zum Tagesablauf:

Freispielzeit:

Wir halten die Freispielzeit für die wichtigste Zeit für die Kinder im Tagesablauf. Sie dauert vom Kommen des Kindes bis ca. 10.30 Uhr, je nach Situation auch länger. Die Kinder können frei ihr Spielzeug, ihren Spielplatz und ihre Spielkameraden wählen. Sehr schüchterne Kinder werden von uns zum Spielen angeregt.
(Siehe „Bedeutung der Freispielzeit“)

Aufräumzeit:

Ungefähr 5 Minuten vor Beendigung der Spielzeit wird den Kindern das Spielzeitende angekündigt. Durch ein akustisches Signal werden die Kinder gerufen und zum Aufräumen ermuntert.

Wir gehen ins Freie:

Täglich gehen wir in den Garten oder in die nähere Umgebung (Wald, Weiher, Wiesen, Kanal). Bei Regenwetter haben die Kinder Matschsachen und sind damit bestens gerüstet zum Spielen an der frischen Luft.

Im Sommer sind wir viel zur Freispielzeit im Garten.

Aktivitätszeit:

In Kleingruppen leiten wir die Kinder zu altersgemäßen Aktivitäten an:

- Malen mit Pinsel und Wasser- oder Fingerfarben, Buntstiften und Wachsmalkreide
- Kneten, falten, schneiden,
- Kochen und backen
- Bilderbuchbetrachtung, Bilderbuchkino und Dialogisches Lesen
- Lieder lernen, mit Instrumenten spielen
- Sinnes- und Konzentrationsspiele
- Märchen, Geschichten, biblische Geschichten erzählen und die Kinder nachspielen lassen
- Turnen, Rhythmik, Tanz nach Musik...

Abholzeit:

Kinder, die mittags nach Hause gehen, können in der Zeit von 12.00 Uhr bis 12.15 Uhr abgeholt werden. Ganztagskinder können ab 13.45 Uhr gleitend abgeholt werden.

Im Sommer meistens im Garten, bei schlechtem Wetter im Gruppenraum.

3. Pädagogische Ziele und konzeptionelle Planung auf der Grundlage AVBayKiBiG und BEP

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig. Wir, als pädagogische Fachkräfte, haben den Auftrag jedem einzelnen Kind ein Wegbegleiter zu sein und geben jedem Kind die konkrete, individuelle Hilfestellung, die es benötigt.

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit durch seine Anlagen und Stärken. Daher schätzen wir jedes Kind mit all seinen Gefühlen, Fragen, Stärken, Schwächen, Eigenarten und Ängsten und stehen als ein feinfühler Begleiter zur Seite. Das Kind will sein Weltverständnis erweitern und ist Baumeister seiner eigenen Entwicklung. Das heißt, es will seine eigenen Erfahrungen in dieser Welt machen und sucht im Dialog und durch die Erfahrungen seine Antworten. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass jedes Kind sein eigenes Tempo und Temperament hat.

Wir ermöglichen durch vielfältige Angebote/ Aktivitäten / Projekte dem Kind sich zu entdecken und seine eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen. Wir lassen dem Kind hierbei genug Raum für freie Entscheidungen. Um ihnen einen geschützten Rahmen zu bieten, indem sie sich erfahren können und ein positives Miteinander entstehen kann, gibt es Regeln die dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder entsprechen und die sie natürlich mit erarbeiten dürfen. Das Kind in unserer Einrichtung erlebt sich als ein Teil der Gemeinschaft, in der es sich frei entfalten kann und wohlfühlt.

Individualität spielt eine große Rolle in unserem Bild vom Kind. *Jedes Kind unterscheidet sich im Wesen und Entwicklungsstand.*

Aufgrund dessen ist es absolut wichtig, feinfühlig die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Im Besonderen bedeutet das für unsere alltägliche Arbeit, dass die Kinder ihr Wesen in jeder Altersstufe unbeschwert genießen können. Jede Altersstufe hat spezielle Bedürfnisse die von uns altersspezifische Erziehungsmethoden fordern.

Hierbei unterscheiden wir:

Unser Bild vom Kindergartenkind

Die Entwicklung der Kinder schreitet *voran*. Die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung im Kindergartenalter werden zunehmend wichtigere Ressourcen, die sich weiter entwickeln wollen. Aufgrund der steigenden Selbstständigkeit und der Selbstbestimmung, geht es um Ablösungsprozesse, bei denen wir den Kindern mit offenem Herzen zur Seite stehen, um Konflikte anzusprechen und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Fortschrittlich suchen sich die Kinder gezielte Spielpartner aus und Beziehungen gewinnen an Bedeutung. Die Kinder werden in den unterschiedlichen Altersspannen (von 3 Jahren bis zur Einschulung) gruppenspezifisch von uns begleitet und gefördert.

Das Gesamtziel ist darauf ausgerichtet, die Kindergartenkinder bestmöglich auf den Schuleintritt vorzubereiten.

Unser pädagogischer Ansatz

Als pädagogische Mitarbeitende sehen wir uns als wichtige Begleiter in der Entwicklung der Kinder. Wir reagieren feinfühlig und zuverlässig auf die Bedürfnisse der Kinder. Unser Verhalten zeichnet sich aus durch Wertschätzung jedem Kind gegenüber. Wir nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen an und holen es dort ab wo es steht.

Dadurch, dass die Kinder ihre Gefühle und Gedanken teilweise noch nicht klar äußern können, sehen wir unsere Aufgabe darin, diese feinfühlig wahrzunehmen und angemessen zu reagieren. Wichtig in unserem Verhalten ist uns die Echtheit, Offenheit und Ehrlichkeit, die Voraussetzung für Glaubwürdigkeit sind. Dies meint die Übereinstimmung zwischen verbalen und nonverbalen Äußerungen, Sprache, Gestik und Mimik, zwischen Gefühl und Verstand.

Unser Vorbild mit der BNE

Kinder spüren schnell, ob unsere Handlungen und das, was wir sagen, authentisch sind. Um die Bildungs- und Lernprozesse von unseren Kindern zu Nachhaltigkeitsfragen professionell zu begleiten, kommt es entscheidend auf unsere Haltung, Handlungsfähigkeit und das Wissen von uns als päd. Kräfte an. Wir sind für die Kinder Vorbild, gleichzeitig sind wir Lernbegleiter und in dieser Rolle aufgefordert, die Kinder zu beobachten, ihre Themen aufzuspüren und sich selbst sensibel in die Lern- und Bildungsprozesse einzubringen. Aufgrund dessen ist es wichtig die eigene Rolle als Vorbild immer wieder zu reflektieren, um sich so zu verbessern. Es geht uns darum, dass Kinder die Meinung und den Standpunkt von uns als Erwachsene nicht unreflektiert übernehmen. BNE möchte Kinder und Erwachsene in die Lage versetzen, sich kritisch mit Fragestellungen in der Welt zu beschäftigen und in den Bereichen wo Veränderungen möglich sind, aktiv zu werden.

Allgemeine Ziele der BNE

Kinder sind mit komplexen Themen konfrontiert:

Sie brauchen Gelegenheiten, um ihre Fragen zu stellen und Ängste zu benennen. So entstehen Möglichkeiten, gemeinsam an diesen Themen zu arbeiten und einen Umgang damit zu finden.

Wenn Kinder sich mit Themen/Fragen nachhaltiger Entwicklung auseinandersetzen, erweitern sie ihre Handlungsfähigkeiten, ihre Vorstellung von der Welt und haben die Gelegenheit, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln.

Wissen über Natur und Umwelt ist umfassender vorhanden, als es sprachlich ausgedrückt werden kann.

Ereignisse und Dinge bekommen für Kinder eine Bedeutung, wenn sie damit eigene Erfahrungen verbinden können und erleben, wenn andere von etwas begeistert sind.

Kinder lernen eigene Urteile zu bilden, wenn sie in Entscheidungsprozesse einbezogen werden und verstehen, dass ihr Handeln Auswirkungen hat, und somit selbstwirksam Einfluss nehmen können.

Kinder brauchen authentische Erwachsene als Vorbild, um ihre Werte und Moralvorstellungen zu entwickeln.

3.1 Eingewöhnungskonzept

Der Eintritt in die Kita ist für jedes Kind ein Übergang in einen neuen Lebensabschnitt. Das Kind muss sich in kürzester Zeit auf viele neue Veränderungen einstellen: unbekannte Kinder, andere Spielsachen, klare Regeln, strukturierter Tagesablauf und neue Bezugspersonen. Wir begleiten Sie und Ihr Kind bei diesem Übergang. Die Eltern bekommen die Möglichkeit unseren Infoabend zu besuchen und erhalten ein persönliches Aufnahmegespräch. Für Ihr Kind wird es ein bis zwei Schnuppertag/e geben, an dem es seine neuen Bezugspersonen kennen lernen kann. Zusätzlich dürfen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind uns am Nachmittag (nach vereinbartem Termin) zum Spielen besuchen. Wir treffen uns am Kindergarten und gehen gemeinsam zum Spielplatz. Um dem Kind besondere Aufmerksamkeit schenken zu können, erfolgt die Neuaufnahme am Anfang des Kindergartenjahres gestaffelt (max. 2 neue Kinder pro Tag).

Die dreitägige Grundphase: Kennenlernen und Sicherheit gewinnen

Während der Grundphase hält sich ein Elternteil gemeinsam mit dem Kind 1-2h in der Einrichtung auf. Die Mutter, bzw. der Vater sollte sich dabei eher passiv verhalten. Die Eltern brauchen in dieser Phase nichts weiter zu tun, als einfach da zu sein. Es genügt völlig, wenn Sie aufmerksam Ihrem Kind zuschauen, als seine sichere Basis an einem Platz sitzen und im Bedarfsfall trösten. Drängen Sie Ihr Kind nicht, mit etwas zu spielen und mit anderen Kindern oder einer pädagogischer Fachkraft Kontakt aufzunehmen. Das Kind soll die Möglichkeit bekommen, die neue Umgebung nach eigenem Wunsch und Tempo zu erkunden. Die Erzieherin wird in dieser Zeit versuchen Kontakt zu Ihrem Kind aufzunehmen, es anzusprechen und vorsichtig ins Gruppengeschehen miteinzubeziehen. Die Reaktionen Ihres Kindes sind wichtige Signale für das weitere Vorgehen. Es hängt davon ab, wie nahe die Erzieherin Ihrem Kind kommen darf; reagiert Ihr Kind auf die anderen Kinder im Raum eher interessiert oder distanziert; wie weit entfernt sich Ihr Kind von Ihnen?

Phase der ersten Trennungsversuche

In dieser Phase findet eine erste kurze Trennung (ca. 3 min. bis 30 min.) statt. Der Elternteil verabschiedet sich einige Minuten nach dem Ankommen vom Kind und verlässt den Gruppenraum. Es bleibt jedoch in der Einrichtung und kann nach Bedarf jederzeit in den Gruppenraum zurückkehren. Mit der Reaktion des Kindes kann eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnung getroffen werden. Wenn das Kind wenig Kontakt zum Elternteil sucht und sich mit den angebotenen Spielmöglichkeiten der Bezugsperson ablenken lässt, ist eine kurze Eingewöhnung möglich. Fängt ihr Kind zu weinen an und lässt sich nicht von einer Erzieherin trösten, folgt ein erneuter Trennungsversuch zu einem späteren Zeitpunkt.

Stabilisierungsphase

Akzeptiert Ihr Kind die Trennung von Ihnen, so werden Sie sich nun täglich von Ihrem Kind verabschieden und die Zeit der Abwesenheit immer länger ausdehnen. Wichtig dabei ist, dass Sie sich immer von ihrem Kind verabschieden und ein gemeinsames Abschiedsritual entwickeln. Die Erzieherin beobachtet die Signale des Bindungsaufbaues, z. B. ob sich das Kind trösten lässt, die Räume der Kita erobert, Kontakte zu anderen Kindern knüpft usw.

Schlussphase

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind sich von der Bezugsperson bei Kummer (z. B. wenn er/sie hinfällt, beim Abschied mit den Eltern etc.) nachhaltig trösten lässt. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, dass Ihr Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert. Ab diesem Zeitpunkt wird Ihr Kind alleine in unserer Kita bleiben. Jedoch ist es wichtig, dass die Eltern noch für etwa zwei Wochen telefonisch gut erreichbar sind und ihr Kind bei Bedarf abholen können.

Am Ende der Eingewöhnungsphase findet ein **Abschlussgespräch** mit der pädagogischen Fachkraft, die Ihr Kind über die Eingewöhnungszeit begleitet hat, statt. Dieses Gespräch ermöglicht die Eingewöhnungszeit nachhaltig zu reflektieren.

Da jedes Kind einzigartig ist, kann die Eingewöhnung variieren und wir können hier nur ungefähre Anhaltspunkte für die Eltern, das pädagogische Personal und Ihr Kind geben. Die Übergangszeit wird für jedes Kind individuell gestaltet. Dabei spielen unterschiedliche Vorerfahrungen Ihres Kindes (z.B. Geschwister, Besuch einer Krippe oder eines Vorkindergartens etc.) eine große Rolle.

Konzeptionelle Schwerpunktsetzungen auf Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Ziele unserer pädagogischen Arbeit

3.2 BNE – Bildung nachhaltiger Entwicklung

BNE ermöglicht es allen Menschen die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen, erkunden und verantwortungsvolle, nachhaltige Entscheidungen zu treffen.

Man sollte sich fragen, wie wir in Zukunft leben wollen? Was und wie müssen wir lernen und handeln, um unsere Welt lebenswert zu gestalten.

In der Kindertageseinrichtung bekommen Kinder Raum und Zeit, der Natur und unserer Umwelt Aufmerksamkeit zu schenken. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen Kinder dabei, sich zu Menschen zu entwickeln, die sorgsam und rücksichtvoll mit der Natur umgehen.

Kinder werden beteiligt und erfahren die Wirksamkeit ihres eigenen Tuns. Sie erleben, was Gemeinschaft, Solidarität und Vielfalt bedeuten. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und finden den Mut, Dinge zu verändern.

Gemeinsam mit anderen Kindern lernen sie, komplizierten Dingen auf den Grund zu gehen. Sie werden ermuntert, neugierig darauf zu sein, was andere denken. Pädagogische Fachkräfte sprechen mit Kindern über Fragen, die sie bewegen. Sie erkunden mit ihnen spielerisch das, was die Welt ausmacht und wie alles mit allem zusammenhängt.

Die Projekte sind dabei sehr vielfältig und lassen einen großen Spielraum für Kreativität der pädagogischen Fachkräfte und Kindern.

Natur

Nachhaltigkeit in der Natur bedeutet für uns die Umwelt zu schonen, indem wir auf unsere Wälder, Naturlebewesen und alles was zu unserer Umwelt dazu gehört, wertschätzend und sorgfältig behandeln. Wir möchten unser Verhalten und das der Kinder dafür sensibilisieren, dass alle Lebewesen auf der Erde auch in Zukunft gut leben können. Dazu gehört, dass wir mit den Schätzen der Erde fürsorglich umgehen – d.h. Luft, Wasser und Boden sauber halten und Pflanzen und Tiere schützen. Wenn wir die Gaben der Erde nutzen, tun wir das bewusst und mit Weitsicht.

Durch Hochbeete, die wir mit den Kindern anlegen, bekommen sie ein Gespür für eine gesunde Ernährung und die Natur. Sie haben die Möglichkeit ihre Ressourcen in Erfahrung zu bringen,

indem Sie sich an der Pflege der Hochbeete beteiligen können. Wenn das Obst und Gemüse dann reif sind, können wir es gemeinsam ernten und verarbeiten.

Spielmaterial

Wir möchten den Kindern nahebringen, wie man wertschätzend und achtsam mit Spielmaterial umgeht. Nicht alles was kaputt geht oder wir es nicht mehr brauchen können, muss direkt im Müll landen. Anstatt es in den Müll zu werfen, können wir überlegen, ob nicht Sozialkaufhäuser, Umsonst-Läden und Co. für ausrangierte Dinge noch Verwendung finden. Wenn Spielzeug repariert werden kann, wird dies natürlich Hand in Hand mit den Kindern repariert. Nur so lernen sie ihre Stärken und Schwächen kennen und schätzen.

Wir achten auf weniger Plastik im Spielmaterial und verleihen dem neuen Spielzeug durch eine Vorstellung im Morgenkreis und eine anschließende Platzfindung im Raum eine besondere Wertschätzung.

3.3 Sozial- und Selbstständigkeitsentwicklung

Wir sehen unsere Aufgabe darin, jedes einzelne Kind individuell nach seinen Fähigkeiten zu fördern. Das Leitziel unserer pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung ist die Förderung zum beziehungsfähigen und wertorientierten Menschen, der in der Lage ist, die an ihn gestellten Anforderungen zu erfüllen. Deshalb ist ein Schwerpunkt in unserer Arbeit die Sozialerziehung. Zum einen beinhaltet diese, die Entwicklung und Förderung der einzelnen Persönlichkeit, zum anderen die Integration und das Einbringen des Kindes in die Gemeinschaft.

Uns ist es wichtig, dass das Kind im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung sowohl Selbstwertgefühl als auch Eigen- und Selbständigkeit entwickelt.

Über das Selbstvertrauen soll das Kind lernen Eigenverantwortung zu übernehmen und Konflikte zu lösen. So erfährt das Kind die Konsequenzen des eigenen Handelns und lernt dadurch seine Grenzen kennen. Es sollte lernen sich in allen Bereichen mitzuteilen und seine Bedürfnisse zu äußern. Indem sich das Kind von zu Hause löst, hat es die Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen, Freunde auszuwählen und Freundschaften zu schließen.

Mit dem Eintritt in die Einrichtung wird das Kind Teil einer neuen Gemeinschaft werden. Dabei sollen Gruppenregeln und Rituale Hilfestellung geben. Dazu gehört u.a. sich einzubringen in die Gruppe, sich zurückzunehmen können, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen, verzichten zu lernen, teilen zu können, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und die Fähigkeit jedes Gruppenmitglied in seiner Individualität zu akzeptieren. Nur so ist es möglich, eine Gemeinschaft zu erleben, Geborgenheit zu finden, neue Verhaltensweisen zu sehen und zu lernen und neue Situationen zu verkraften und Konflikte zu bewältigen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder zu unterstützen, ihren Platz in der Gruppe zu finden. Deshalb ist es notwendig, jedes Kind seine Stärken erleben zu lassen und zu lernen mit seinen Schwächen umzugehen. Auftretende Konflikte sollen offen gelöst und unterschiedliche Meinungen akzeptiert werden. Für das Kind ist es wichtig, dass es seinen eigenen Wert spürt, um offen auf andere Menschen zuzugehen, Enttäuschungen leichter ertragen zu können und sich nicht so schnell in sich zurückzuziehen. (Resilienz)

Kinder können im Tagesablauf Aufgaben übernehmen (z.B. Tisch decken, ältere Kinder helfen Jüngeren).

Hierbei erfahren die Kinder:

- sich an Regeln zu halten
- bei Spielen auch verlieren zu können
- abwarten können (bis Spielsachen wieder frei sind) und vieles mehr

3.4 Das Freispiel

Ein großer Teil unseres Alltags ist das Freispiel.

Spielen ist für Kinder gleichbedeutend der Arbeit der Erwachsenen. Sie setzen sich hierbei sowohl im Raum als auch im Freien, altersgemäß mit ihrer Umwelt auseinander.

Im Freispiel können die Kinder selbst wählen, was, wann, wie lange, in welchem Bereich und mit wem sie spielen wollen. Das Freispiel gibt den Kindern den Raum für eigene Erfahrungen. Sie können an verschiedenen Materialien ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse entdecken und weiterentwickeln. Der Gruppenraum bietet mit seiner Aufteilung vielfältige Möglichkeiten. In der Bauecke spielen die Kinder mit Holzbausteinen und Autos. Von der einfachen Autostraße bis zum großen Turm lassen sie ihrer Phantasie freien Lauf. Auch Konstruktionsmaterialien wie Lego, usw. stehen den Kindern zur freien Verfügung.

Das Spielregal bietet Tischspiele, Puzzle und Legematerial. Diese können jederzeit zum Spielen an die Tische geholt werden. Ein Bücherregal mit Lesesesseln steht den Kindern zur freien Verfügung.

Die Kinder lernen ihre Wünsche und Emotionen zum Ausdruck zu bringen und können eigenständig Entscheidungen treffen. Sie lernen sich durchzusetzen, zurückzustecken und auf Kleinere und Schwächere Rücksicht zu nehmen.

Die Kinder haben auch die Möglichkeit Konfliktsituationen selbst zu lösen oder die Hilfe der Erwachsenen zu suchen.

Die Aufgaben der Pädagogen im Freispiel sind:

- Genaues Beobachten der einzelnen Kinder
- Hilfestellung bei Konfliktsituationen
- Anregung bzw. Bestätigung geben
- Hilfen zur Integration in der Gruppe

3.5 Literacy - Spracherziehung

Eine gelungene Sprachentwicklung ist eine wesentliche Voraussetzung für unser gesellschaftliches Leben.

„Sprache begegnet uns alltäglich. In den meisten Fällen beiläufig, ohne dass wir ihr besondere Bedeutung beimessen würden.“

(Quelle: PISA und die Folgen Sprache und Sprachförderung im Kindergarten von Susanna Roux).

Die Sprachförderung fließt in alle Bereiche unserer pädagogischen Arbeit ein, denn ohne Kommunikation und freie Meinungsäußerung kann der Horizont nicht erweitert werden. Einerseits ist die Sprache ein bedeutendes Kommunikations- und Denkmittel und mehr denn je eine Grundlage für den Schuleintritt. Andererseits ist vorrangig die Bewegung eine wichtige Voraussetzung für den Spracherwerb und die motorische Entwicklung.

Kinder erlernen Sprache am Besten im persönlichen Kontakt, dabei ist das Gesprächsverhalten der Bezugspersonen und Pädagogen sehr wichtig.

Literacy

Jedes Kind erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo und verfolgt einen individuellen Weg bei seinem Spracherwerb. Diesen Weg begleiten wir durch vielfältige Sprechanreize in Interaktion mit den anderen Kindern und den Betreuern in allen Bildungsbereichen z.B. im Morgenkreis.

Durch das Bereitstellen von altersentsprechenden, sinnanregenden Büchern und das Erleben in Alltagssituationen wird die Literacy (das Interesse an Texten, Textverständnis, Freude an Erzählungen etc.) angebahnt

Im Morgenkreis erzählen wir uns wichtige Ereignisse des Alltags. Dabei üben wir spielerisch wichtige Grundregeln der Kommunikation ein. Die Kinder lernen zuzuhören bis ein Anderer ausgesprochen hat und zu warten, bis sie an der Reihe sind.

Im freien Gespräch, bei Bilderbuchbetrachtungen, bei Rollen- und Regelspielen, betreiben wir gezielte Sprachförderung.

Einen festen Platz bei uns in der Einrichtung hat die Lesecke mit Kuschelsessel. Den Kindern stehen hier den ganzen Tag über Bücher zum Ansehen oder Vorlesen zur Verfügung.

Wir versuchen auch Sprachprobleme so weit wie uns möglich zu mindern. Kinder, die zusätzlich Förderung bedürfen, werden von uns an die entsprechende Einrichtung (Logopäden, Sprachprogramme, etc.) verwiesen.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Kinder erlernen Sprache in anregungsreichen Situationen inmitten ihrer Lebens- und Erfahrungswelt. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung orientiert sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder und unterstützt ihre natürliche Sprachentwicklung.

Sprache ist der Schlüssel, durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Sprache hat auch Einfluss auf unseren Bildungsweg.

Deswegen nutzen wir alltägliche Situationen im Kindergarten wie z.B. essen, anziehen oder spielen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen.

Elementar ist hier, dass wir den Kindern unsere Aufmerksamkeit schenken, indem wir ihnen aktiv zuhören, sie respektieren und akzeptieren und ihnen dadurch Sprechmotivation und Sprachverständnis vermitteln.

Es gibt eine Vielzahl an Methoden, die uns in der sprachlichen Bildung unterstützen:

- aktives zuhören
- mit den Kindern auf Augenhöhe gehen
- aufmerksam sein
- korrekatives Feedback (aufgreifen der kindlichen Äußerung und Wiedergabe in verbesserter Form)
- Transformation (Umformulierung eines Satzes)
- Extension (Erweiterung der kindlichen Äußerung um einen Aspekt)
- Expansion (Grammatikalische Vervollständigung eines Satzes)
- den Kindern offenen Fragen stellen
- den Kindern Zeit lassen, um zu reagieren

Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern von nicht deutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des SISMIK-Bogens (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern) zu erheben.

Bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern ist der Sprachstand ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des SELDAK-Bogens (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) zu erheben.

Phonologische Bewusstheit

Durch Laut- und Sprachspiele, Lieder, Reim-Silbenspiele und Fingerspiele entwickeln die Kinder die Lust an der Sprache sowie eine Bewusstheit für Sprachrhythmus.

Mehrsprachigkeit

Die Hälfte der Weltbevölkerung ist Mehrsprachig. 56% der Menschen sind es in Europa. Dies spiegelt sich auch in unserem Kindergarten wieder.

Mehrsprachigkeit ist nicht auf einen Zeitraum beschränkt. Manche Kinder lernen von Geburt an mehrere Sprachen, andere kommen erst im Kindergarten mit einer neuen Sprache (nicht Muttersprache) in Berührung.

Kinder, die eine weitere Sprache erlernen, benötigen etwa 5 Jahre Kontakt, um im Wortschatz zu den einsprachigen Altersgenossen aufzuschließen. Grundlegend ist es wichtig, dass die Kinder in ihrer Muttersprache gefestigt und sicher sind. So können sie, mit der Unterstützung im Kindergarten, (siehe alltagsintegrierte Sprachförderung) ohne große Probleme eine weitere Sprache erwerben.

Im Kindergarten haben wir vielfältige Möglichkeiten, auf die Mehrsprachigkeit der Kinder und Familien einzugehen:

- Willkommensplakate in verschiedenen Sprachen aufhängen
- Übersetzungsmöglichkeiten für Eltern suchen
- verschiedene Länder, Sprachen und Kulturen thematisieren (Flaggen, Essen, Lieder, Tanz, ...)
- Bücher aus verschiedenen Kulturen, mit verschiedenen Sprachen (evtl. auch Vorlesen von Eltern, Großeltern in anderen Sprachen)
- Feste und Feiern verschiedener Kulturen
- Eltern bewusst ansprechen und integrieren

„Vorkurs Deutsch 240“

Wir bieten Kindern, die zweisprachig oder mit einer nicht deutschen Muttersprache aufwachsen, ab dem ersten Tag in unserer Einrichtung Übungsmöglichkeiten an, um sich baldmöglichst gut zu verständigen. In Zusammenarbeit mit der Schule wird der „Vorkurs Deutsch 240“ durchgeführt. Hierbei werden die Kinder im letzten Kindergartenjahr besonders gefördert.

3.6 Musik und Bewegung

Musik

Musikalische Erziehung bedeutet für uns, den Kindern Freude und Spaß am gemeinsamen Singen und Musizieren zu vermitteln. Es soll die Fantasie angeregt und die Freude und das Interesse, sowohl an der Musik als auch an den Instrumenten geweckt werden.

Die Vielfalt der Musik- und Orffinstrumente und deren sachgerechter Umgang werden den Kindern vermittelt. Dies geschieht in angeleiteten Aktionen wie Klanggeschichten, Fantasiereisen, Kreisspielen, Liedereinführungen, Fingerspielen, Reimen usw. ebenso wie im freien Gebrauch beim Ausprobieren von Instrumenten.

Bewegung

Ein weiterer Schwerpunkt für uns ist die Förderung der Bewegung.

Kinder haben ein großes Bewegungsbedürfnis. Wir geben den Kindern im Tagesablauf viele Bewegungsanreize und begünstigen dadurch eine positive Entwicklung ihrer motorischen, intellektuellen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten.

Wir machen uns die Bewegungsfreude der Kinder zu Nutze und bieten ihnen verschiedene Körpererfahrungen an.

Die Kinder üben:

- Grundbewegungsarten (z.B. Laufen, Klettern, Springen, Kriechen, Rutschen, Hüpfen)
- Gleichgewicht (z.B. Schaukeln, Schwingen, Rollen, Drehen, Hüpfen, Balancieren)
- Körpergrenzen durch Berührungsreize erfahren (z.B. Tastspiele)
- Bewegung in begrenzten Räumen ausführen (Hindernisse durch- und überwinden)

Beim Turnen in Kleingruppen machen die Kinder Erfahrungen mit verschiedensten Turn- und Spielgeräten wie zum Beispiel Bällen, Reifen, Stäben und Seilen. Sie üben klettern und hüpfen und lernen viele gemeinschaftliche Bewegungsspielen kennen.

Der Bewegungsraum steht den Kindern auch während des Freispiels, alleine, mit Freunden (2-4) oder mit einer pädagogischen Kraft zur Verfügung.

Unser Garten, den wir täglich aufsuchen, ermutigt die Kinder aktiv zu werden und dort zu rennen, zu toben und zu hüpfen.

Des Weiteren sind Spaziergänge, Spielplatzbesuche und Waldbesuche in unserem Wochenplan vorgesehen.

3.7 Mathematik, Technik, Umwelt und Naturwissenschaft

Mathematik

Ohne Mathematik wäre das Verständnis von Technik, Umwelt und Natur nicht möglich, da diese Bereiche stark ineinander übergreifen.

Das Kind will bewusst seine Umwelt erleben. Eigene Erfahrungen macht es durch Anschauung und Beobachtung. Im Vordergrund steht nicht der Erwerb von Wissen, sondern die Entwicklung von nachhaltigem Interesse.

Vorkenntnisse im pränumerischen Bereich erlernt das Kind beim Bauen, Basteln und Kneten:

- Geometrische Grundformen (z. B. Dreieck, Quadrat, Rechteck und Kreis) womit sie sogar Kunstwerke erstellen können.
- Grundlegendes Verständnis von Relationen (z. B. größer – kleiner, schwerer - leichter, kurz – lang, gerade – schräg, hell – dunkel)
- Im numerischen Bereich: (Zahlenbereich): Eins zu Eins – Zuordnung (z. B. zwei Perlen zu zwei Bausteinen)
- Zählkompetenz (z. B. Abzählreime, Fingerspiele, Tanzspiele, Tisch- und Würfelspiele)
- Räumliche Beziehung von Gegenständen oder Personen: (z. B. oben – unten, links – rechts, vorne – hinten) beim Aufräumen oder Tischdecken
- Zeit und andere Wahrnehmungen: Uhr, Gewichte und Wiegen, Längen und Messen, Schütten und Gießen, Umgang mit Geld.
- Rollenspiel: Einkaufen gehen

Technik

Die Nutzung von digitalen Medien wird im BEP und auch vom IFP verlangt und rückt immer mehr in den Fokus des Kindergartenalltags.

Der Gebrauch von digitalen Medien gehört heute zum Leben der Kinder. Wir möchten die Kinder und auch die Eltern hierbei unterstützen und begleiten.

Wir nutzen die digitalen Medien so, dass die Kinder kreativ werden können, nachdenken und interagieren müssen.

Durch Beobachtung und Experimentieren entwickelt das Kind ein Grundverständnis. Man muss sich erst mit Dingen auseinandersetzen, bis man sie begreift.

Experimentierecke:

- Atelier
- Messbecher, Lupen, Globus, Landkarte, Fachbücher
- Bauecke: Bauen und Konstruieren

Umwelt und Naturwissenschaft

Diese erleben die Kinder auf vielfältige Art und Weise.

Das Kind erfährt seine Umwelt mit allen Sinnen. Es soll ökologische Verantwortung übernehmen und seine Umwelt schützen. Die Natur bietet Entspannung und Freude. Durch regelmäßige Exkursionen sollen die Kinder den Umgang mit Pflanzen bewusst erfahren und lernen, auf Pflanzen- und Tierwelt Rücksicht zu nehmen.

Zum Beispiel: Samen säen, Pflege und Wachstum im Hochbeet verfolgen und vertiefen, Natur pur auf einem Bauernhof miterleben.

Außerhalb der Einrichtung begegnen wir der Natur und ihrem Jahreskreislauf.

Durch die ständig wechselnde Bepflanzung erleben die Kinder jahreszeitliche Veränderungen. Auch die heimische Tierwelt ist vielfältig vorhanden. Achtung vor Tieren, Pflanzen und anderen Menschen wird hierbei vermittelt.

3.8 Gesundheit - Hygiene und Ernährung

Die Kinder werden mit ihrer eigenen Welt vertraut und erleben die Umwelt mit allen Sinnen. Dabei halten wir die Kinder an, sich an der Gestaltung ihrer Umwelt aktiv zu beteiligen; z.B. Mülltrennung, sparsamen Energie- und Wasserverbrauch, Abfallvermeidung, Gartenpflege, Auswahl gesunder Lebensmittel usw.

Verantwortungsfähigkeit, Achtsamkeit und Fürsorglichkeit wollen wir dabei entwickeln. Außerdem haben wir das Ziel, bei allen Kindern Interesse an Phänomenen der Natur, am Experimentieren und Beobachten zu wecken.

Hygiene

Das Kind lernt selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.

Wir vermitteln den Kindern Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene. Dabei legen wir großen Wert auf Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers wie z. B. Toilettenhygiene, Händewaschen, Armbeuge vorhalten beim Husten oder Niesen.

Gesunde Ernährung

„Eine gesunde, kindgemäße Ernährung ist für die Entwicklung unserer Kinder von wesentlicher Bedeutung. Daher ist es wichtig, dass die Kinder bereits in unserer Einrichtung zu einer gesunden Ernährung und Lebensweise hingeführt werden.

Gerade in einer Zeit, in der den Kindern die Herkunft der Nahrungsmittel weitgehend unbekannt ist, ist es notwendig die Kinder in altersgemäßer Weise mit der Entstehung, den Eigenschaften und der Verwendungsmöglichkeiten von Lebensmitteln bekannt zu machen.“

(Quelle Barbara Stamm und Georg Schmid; Mit der Ernährungslök durch das Kindergartenjahr, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung Landwirtschaft und Forsten Ausgabe September 2000)

Wir bereiten täglich für und mit den Kindern unser gesundes Frühstücksbuffet vor. Hierbei dürfen uns die Kinder helfen, das Obst und Gemüse zu schneiden. Ebenso bieten wir frisches Brot, Aufstrich, Frischkäse, Käse, verschiedene Wurstsorten, Joghurt und Müsli an.

Zu Trinken bieten wir den Kindern täglich Wasser und Tee an.

Die Kinder lernen in unserer Einrichtung in Begleitung von uns für sich zu sorgen und selbständig Erfahrungen zu machen. Durch unser täglich, wechselndes Frühstücksangebot geben wir den Kindern die Möglichkeit frei zu entscheiden was sie essen möchten und wie viel. Sie lernen selbstständig sich am Frühstück zu bedienen, sich Hilfe zu holen und gegenseitig zu unterstützen (z.B. beim Brotschmieren, Getränke einschenken etc.)

Um die Kinder bestmöglich zu fördern, achten wir auf kindgerechtes Geschirr und Besteck. Zu Mittag werden wir von einem Caterer aus der Umgebung beliefert.

Passend zum Jahresplan kochen und backen wir mit den Kindern z.B. Gemüsesuppe, Kürbissuppe, Plätzchen oder Kuchen.

Durch Motivation und Vorbildwirkung bekommt jedes Kind die Möglichkeit, Neues zu probieren. Auch beim Mittagessen achten wir darauf, dass die Kinder frei entscheiden können, was und wie viel sie essen möchten.

Ebenso ist es uns wichtig gemeinsam mit den Kindern einkaufen zu gehen.

3.9 Kreative Kompetenzen - Ästhetik, Kunst und Kultur

Es ist uns wichtig den Kindern Raum für eigenständiges Darstellen zu geben. Wir machen ihnen Mut ihre Kreativität zu entfalten und geben ihnen Mittel und Wege sich kreativ auszudrücken.

Im Kindergarten können die Kinder ihre Kreativität bei vielen Gelegenheiten ausleben, erfahren und erweitern. Die Phantasie wird durch freies Gestalten beim Malen und Basteln, Spielen in der Natur, experimentieren mit verschiedenen Materialien und Umsetzen eigener Ideen entwickelt. Die Kinder haben Spaß dabei etwas Eigenes herzustellen und zu entwerfen. Angeleitete und vorbereitete Bastelangebote erweitern das kreative Angebot im Kindergarten.

Wir fördern dieses Bedürfnis, indem wir vielfältige Materialien z. B. Papier, Korke, Wolle, Stoff, Knete, Farben usw. zur Verfügung stellen. Im freien Ausprobieren und durch gezielte Mal- und Bastelangebote lernen die Kinder die verschiedenen Materialien, die Farben, den Umgang mit Stiften, Pinsel und Schere kennen und deren Handhabung.

Die Kinder entdecken eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege. Sie erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können. Sie begeistern sich für die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten und lernen auch die der anderen und sich daran weiterzuentwickeln und anzuerkennen.

An der Gestaltung, der sich verändernden Raumdekoration, sind die Kinder je nach Projektthemen und Jahreszeiten stark beteiligt.

3.10 Vorbereitung und Übergang Schule

Von dem Zeitpunkt an, an dem Ihr Kind im Kindergarten ist, beginnt bereits die Vorbereitung auf die Schule. Wir sehen Schulvorbereitung als einen Prozess, bei dem wir die Kinder schrittweise begleiten. Am Ende ihrer Kindergartenzeit sollen die Kinder motiviert, selbstständig und selbstbewusst den Schritt in die Schule gehen.

Für uns ist die „Vorschule“ im letzten Jahr ein zielgerichtetes Hinarbeiten auf die Schulfähigkeit. Wir beobachten die altersgemäße Entwicklung und versuchen herauszufinden, wie das Kind noch Unterstützt werden kann.

Die Zielsetzung am Vorschultag ändert sich jährlich und richtet sich nach der Zusammensetzung der Gruppe, wie z.B. Entwicklungsstand, Gruppenstärke, Anzahl nicht-deutschsprachige Kinder usw.

Höhepunkte im letzten Kindergartenjahr ist bei uns die Schlafparty am Ende des Kitajahres. Bei der Schlafparty lösen sich die Kinder zum Teil erstmalig von den Eltern und zeigen uns ihr Vertrauen, indem sie bei uns übernachten. Die Kinder genießen neue Freiräume und festigen ihre Selbständigkeit.

Gleichzeitig ist es ~~auch schon~~ *ebenso* ein bisschen Abschied nehmen, obwohl es den Kindern nicht so bewusst ist.

Übergang vom Kindergarten zur Schule

Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule wird von beiden Seiten als wichtig bewertet, um den Kindern den bestmöglichen Schulstart zu ermöglichen. Gemeinsam mit den Eltern und unserer Sprengelschule möchten wir die Kinder bei diesem Prozess

begleiten, damit der Schritt in die Schule gut gelingen kann. Die Grundlage dafür ist eine gute Kooperation mit der Schule.

Im Vordergrund steht dabei nicht die Vermittlung von Wissen, sondern die Auseinandersetzung der Kinder mit dem Thema Schule und den Kompetenzen, die notwendig sind, um mit Freude und hochmotiviert den Schritt in die Schule zu machen. Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Gruppenzugehörigkeit und Selbstorganisation.

Im letzten Kindergartenjahr gibt es Aktionen, die speziell an Vorschulkinder gerichtet sind:

- Schnupperunterricht - unsere „Vorschulkinder“ besuchen eine Unterrichtsstunde
- Verkehrserziehung – Wir üben den Schulweg
- Elternabend zum Thema „Schulreife“
- Vorkurs D240
- Übernachtung in der Kita
- Ausflüge (wie z.B. Planetarium, Erfahrungsfeld der Sinne, Stadtführung, VAG ...)

3.11 Partnerschaft und Partizipation

Partnerschaft

Partnerschaft bedeutet, sich auf Augenhöhe mit Wertschätzung und Respekt zu begegnen und partnerschaftlich zusammen zu arbeiten. Bildung ist ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen. Kinder und Erwachsene begegnen sich hierbei auf Augenhöhe und können sowohl Lehrende wie Lernende sein.

Nach dem Motto: Man lernt nie aus und Jeder kann von Jedem lernen. Unsere Aufgabe als pädagogische Mitarbeitende ist es, sich an den Aktivitäten der Kinder zu beteiligen und durch diese Anteilnahme die Welt durch Kinderaugen wahrzunehmen.

Familie und Einrichtung sind Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind. Ein offener, ehrlicher, intensiver und regelmäßiger Austausch von Anfang an bedeutet, dass diese Partnerschaft gelingen kann.

Durch Transparenz der Bildungspraxis und das Einbeziehen der Eltern in die Bildungsaktivitäten werden die Bildungsprozesse der Kinder gezielter unterstützt. Somit ist uns wichtig: Hand in Hand funktioniert es besser.

Partizipation

Partizipation bildet die Grundlage einer demokratischen Gesellschaft.

Partizipation meint die Teilhabe an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Wir bieten dem Kind durch die Partizipation an, erste grundlegende Erfahrungen zu machen, sich als selbstwirksames Wesen zu erfahren. Ein wichtiges Erziehungsziel ist uns hierbei, dass die Kinder lernen ihre eigenen Ideen, Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und mit einzubringen. Aktives Mitgestalten gibt dem Kind ein Gefühl von „Ich werde gesehen und bin wichtig“. Kinder erfahren dadurch, dass sie und ihre Interessen gehört werden und ihre Meinung zählt. Somit gewinnen sie an Selbstvertrauen und Eigenständigkeit. Sie *und* werden ~~so~~ Mitgestalter ihrer Umwelt. Sie erfahren sich dadurch als ein Wesen, das Verantwortung übernimmt und sich somit als wichtig und richtig erfährt.

Das heißt nicht, dass nur der eigene Wille immer zum Zuge kommt, denn da sind ja noch viele andere Kinder, die ihre Meinung und ihre Bedürfnisse haben. Gemeinsame Entscheidungsprozesse sind uns wichtig, da die Kinder lernen, einander zuzuhören, Rücksicht zu nehmen und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Miteinander. Wir betrachten die Kinder bereits von Anfang an als Experten ihres Selbst.

Hierbei erfahren die Kinder unter Hilfestellung von uns, wo sie mitwirken können:

- Wichtige Umgangsregeln und Alltagsregeln für das gemeinsame Miteinander werden im Kita Alltag mit den Kindern ausgehandelt und umgesetzt.
- Bei Aktivitäten / Projekten / Angeboten werden die Themen, die die Kinder beschäftigen mit einbezogen, abgestimmt und durchgeführt.
- Im Freispiel können die Kinder selbst entscheiden mit welchem Spielmaterial und Spielpartner sie sich beschäftigen wollen.
- Während des Morgenkreises erlebt das Kind Demokratie.
- Wir lassen die Kinder aussprechen und nehmen die Gedanken, Wünsche und Ratschläge der anderen Kinder an. Regeln, um den Alltag meistern zu können, werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.

Grundlegend bedeutet das, dass wir die Kinder so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligen.

3.12 Religiöse Bildung

Unsere Religionspädagogik ist stark verknüpft mit dem evangelischen Profil unserer Gemeinde. Wir gestalten kindgerechte Gottesdienste im Laufe des Kirchenjahres und erleben diese nicht nur in der Kirche.

Wir praktizieren das Gebet z.B. als Tischgebet oder Morgengebet. Aber wir geben den Kindern auch die Möglichkeit, sich im freien Gebet zu üben. Damit lernen sie, sich Gott anzuvertrauen und ihre persönlichen Bedürfnisse mitzuteilen. Das freie Gebet ist unabhängig von einer Religionszugehörigkeit und wird von allen Kindern angenommen. Mit Hilfe von biblischen Geschichten versuchen wir den Kindern den Unterschied, die Bedeutung von „Gut und Böse“ zu vermitteln. Religiöse Lieder sind für unsere Kinder ein selbstverständlicher Bestandteil unseres Liedgutes.

Da wir viele Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft haben, lernen wir hier auch andere Kulturen und Religionen kennen.

3.13 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Für Kinder ist der erste und wichtigste Erziehungs- und Bildungsort die Familie. Wenn ein Kind in die Kita geht, hat die Einrichtung Anteil an der Verantwortung für dessen Bildung und Erziehung.

Eltern und Fachkräfte teilen sich die Aufgabe, das Kind in der Entwicklung zu einer handlungs- und entscheidungsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen.

Eltern sind und bleiben Experten der Entwicklung ihres Kindes. Eltern haben aber auch viele Fragen rund um ihre Bildungs- und Erziehungsaufgabe. Hier wollen wir den Eltern als professionelle Partner mit Rat und Tat zur Seite stehen und Orientierungshilfe anbieten.

Gelebte Erziehungspartnerschaft bringt auch Herausforderungen mit sich. Zusammenarbeit braucht viel Geduld und eine offene, positive Haltung – sowohl von Seiten der Eltern als auch von Seiten der Einrichtung. Hier möchten wir als professionelle Pädagogen den ersten Schritt gehen.

Wichtig ist es daher, stets den Austausch zu suchen, sich bestmöglich in die Partner hinein zu versetzen und auch das eigene Handeln kritisch zu reflektieren. Denn eine partnerschaftliche Arbeit erfordert viel Akzeptanz, wertschätzendes Interesse und Initiative.

Wir achten auf niederschwellige Elternangebote, bei denen sich alle Eltern mit ihren Interessen und Stärken einbringen dürfen. Mindestens einmal im Jahr bieten wir allen Familien ein Entwicklungsgespräch an.

Auch in der Zusammenarbeit mit Eltern zeigt sich Inklusion und Vielfalt. Jede Familie bringt ihre eigene Geschichte, Familienkonstellation, ihre eigenen Normen und Werte mit in die Einrichtung. Alle Familien sollen sich in gleicher Weise willkommen und wertgeschätzt fühlen.

3.14 Inklusion in unserer Einrichtung

Inklusion verpflichtet Bildungseinrichtungen, die vielfältigen Lebenswelten von Kindern zu berücksichtigen und dafür zu sorgen, dass kein Kind ausgegrenzt wird.

Inklusion steht für uns als Auftrag im Sinne des christlichen Menschenbildes an erster Stelle. Dies bedeutet, dass wir offen sind für soziale Vielfalt, die selbstverständlich Kinder mit geistiger, körperlicher oder seelischer Behinderung, sowie hochbegabte Kinder, Kinder anderer Herkunft, unterschiedlichen Geschlechts,- Hautfarbe,- Alter,- Familienkonstellation,- Aufenthaltsstatus,- Fluchtgeschichten,- Sprache oder Religion miteinschließt.

Eine inklusive Frühpädagogik lenkt die Blickrichtung nicht auf die Beeinträchtigung oder das Merkmal eines Kindes, sondern auf die Prozesse zwischen dem Kind und seiner Umwelt. Die professionelle Perspektive richtet sich damit weg von den Defiziten des Kindes hin zu den Gestaltungsmöglichkeiten in der Umgebung und den individuellen Ressourcen und Teilhabechancen eines Kindes.

Eine wichtige Aufgabe der Fachkräfte besteht neben der individuellen Bildung, Betreuung und Erziehung entsprechend auch in der Unterstützung bei der Lebensbewältigung und der sozialen Eingliederung der Kinder und deren Familien.

Ziele einer solchen Pädagogik der Vielfalt sind Chancengleichheit, Antidiskriminierung, soziale Gerechtigkeit und Teilhabe.

Das heißt in der Praxis, dass wir uns als Team immer wieder mit dem Thema Inklusion auseinandersetzen müssen. Beispielsweise mit der Frage: „Wo zeigt sich in unserem Kindergarten Inklusion und wie ist meine Haltung gegenüber den Kindern, Eltern und Kollegen?“

Wir müssen auch bewusst vorhandene Klischees im Kindergartenalltag aufbrechen. Allen Kindern stehen in gleicher Weise alle Möglichkeiten, Räume und Materialien im Kindergarten zur Verfügung.

z.B. auch Jungen verkleiden sich als Prinzessin und Mädchen bauen im Sandkasten eine Burg

...

Unsere Kinder sind altersgemischt, außerdem bringen sie verschiedene Sprachen und verschiedene Geschlechterrollen mit in den Kindergarten. Jedes Kind unseres Kindergartens hat eine eigene Identität und seine eigenen Besonderheiten. Es ist uns wichtig, jedes Kind als Individuum wahrzunehmen und es in seiner Entwicklung (in allen Bereichen) zu unterstützen.

Wir wollen Wegbegleiter für die Kinder sein und ihnen dabei offen und wertschätzend gegenüberstehen.

3.15 Kinderschutz §8a

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert.

Demzufolge sind wir als Fachpersonal dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und ggf. unter Hinzuziehen unserer „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Das Fachpersonal entscheidet dann, welche Maßnahmen getroffen werden. Besteht eine akute Gefährdung, wird das Jugendamt bzw. der Allgemeine Sozialdienst sofort benachrichtigt und hinzugezogen.

3.16 Qualitätssicherung

Um uns fachlich und pädagogisch auf den neuesten Stand zu bringen, stehen dem Team jährlich fünf Fort- und Weiterbildungstage zur Verfügung. Diese erweitern unsere fachlichen und persönlichen Kompetenzen und unterstützen die Umsetzung in die alltägliche Arbeit. Einmal im Jahr finden Konzeptionstage statt. Hier wird das pädagogische Geschehen reflektiert und weiterentwickelt. Zusätzlich führen wir einmal im Jahr eine Elternbefragung durch und reflektieren die Ergebnisse.